

Jahresbericht 2022

**Staatlich anerkannte
Beratungsstelle
für Schwangere
und ihre Partner**

Bonn
Oxfordstraße 17
53111 Bonn

**Außenstelle
Hennef**
Wippenhohner Str. 16
(im Interkult)
53773 Hennef

**Termine nach
Vereinbarung**
Tel.: 0228 / 93 19 90 80

E-Mail:
bonn@donumvitae.org

Das Team

Christine Schmidt
Petra Pickschun
Luzia Wörle
Tanja Dehnen
Emel Kartal-Moussamih
Brigitte König

Vorstand

Christiane Toyka-Seid
(Vorsitzende)
Dr. Waltraud Große
(Stellv. Vorsitzende)
Dr. Martina Berg
Hubert Heeg
Dr. Simon Tölle

Frühstücken und Gemeinschaft erleben



Foto: Tanja Dehnen

Neues Angebot für Schwangere und Mütter mit ihren Babys

Im Mai 2022 hat die Beratungsstelle ihr Angebot erweitert und bietet seitdem einmal monatlich freitags von 10:00-11:30 Uhr in den Räumen der Petrusgemeinde, Ellerstraße 44, im Bonner Zentrum ein Frühstück für Schwangere und junge Mütter mit ihren Babys an. Das Angebot richtet sich an Klientinnen unserer Beratungsstelle, aber auch an Frauen, die durch Freundinnen oder über andere Institutionen auf unser Angebot aufmerksam geworden sind und Lust haben, sich kennenzulernen und auszutauschen. Durchgeführt wird das Frauenfrühstück von mir und einer ehrenamtlichen Helferin. Das Angebot ist kostenlos.

Besonders in der Corona-Pandemie konnten Schwangere und junge Mütter lange keine Gruppen- oder Bildungsangebote zum Beispiel in Form von Müttercafés oder Krabbelgruppen wahrnehmen. Uns Beraterinnen wurde besonders in den vergangenen zwei Jahren deutlich, dass die soziale Isolation bei den Frauen zu einer erheblichen seelischen Belastung geführt hat. Deshalb ist es das Ziel des Frühstücks für Schwangere und junge Mütter, Frauen mit anderen Frauen in vergleichbarer Situation in Kontakt zu bringen, ihnen einen Raum für Gemeinschaft und Austausch zu schenken.

So haben die Frauen während des gemeinsamen Frühstücks in gemütlicher Atmosphäre die Möglichkeit, über sämtliche Themen mit anderen Frauen ins Gespräch zu kommen. Wir sprechen über die Geburt, den Umgang mit dem eigenen Säugling, das Schlafen, die Tagesstruktur, sinnvolles Spielzeug oder Kinderkrankheiten. Im Austausch entdecken die Frauen viele Gemeinsamkeiten – und es werden auch unterschiedliche Ansichten und Erfahrungen geäußert, die aufgrund divergierender Lebensentwürfe, aber auch kultureller Unterschiede bestehen. Als Beraterin gehe ich dabei wertschätzend auf jede Frau ein und bringe mich fachlich zu den verschiedensten Themen ein. So können persönliche Fragen und Probleme besprochen und damit eigene Unsicherheiten thematisiert werden. Dabei erfahren die Frauen eine Stärkung und persönliche Anerkennung, die ihnen in ihrem Umfeld und Lebensalltag leider häufig fehlt.

Auch die Kinder bekommen viel Aufmerksamkeit von uns und machen erste gemeinsame Spielerfahrungen mit Gleichaltrigen in einem von uns gestalteten Krabbelbereich.

Falls Sie interessierte Frauen kennen, würden wir uns freuen, wenn Sie das Angebot bewer-

„Es ist schön, sich mit Frauen in einer ähnlichen Lebenssituation auszutauschen. Es tut gut zu wissen, dass man mit seinen Problemen nicht allein ist und dort die Möglichkeit hat, sich Tipps oder gar Hilfe zu holen. Die Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit, soziale Kontakte zu knüpfen. Das ist sehr gut, weil ich im Freundeskreis niemanden mit Kindern habe. Zudem ist es angenehm, auch mal in Gesellschaft zu frühstücken, wenn man alleinerziehend ist und so den ganzen Tag meistens ‚nur‘ mit dem Kind verbringt.“

A.B. (Mutter mit ihrem 13 Monate altem Sohn Alexander)

„Ich komme gerne, weil die Beraterinnen sich jedes Mal so viel Mühe geben, mit ganz viel Engagement dabei sind und ich mich jedes Mal sehr wohl fühle. Und ich komme gerne, weil die Frühstücksrunde eine Gelegenheit bietet, andere Mütter mit ihren Babys kennenzulernen.“

M.S. (Mutter mit ihrer 8 Monate alten Tochter Aurelia)

ben. Eine Anmeldung in der Beratungsstelle per E-Mail über dehnen.bonn@donumvitae.org oder telefonisch unter 0228-93199080 ist aus organisatorischen Gründen notwendig.

Tanja Dehnen

Danke für das große Engagement in der Beratungsstelle

Nachdem zu Beginn des Jahres die Auswirkungen der Corona-Pandemie unsere Beratungsarbeit noch stark geprägt haben, können wir am Ende des Jahres zufrieden sein, dass wir die Herausforderungen gut gemeistert haben. Unsere Beraterinnen Frau Dehnen, Frau Pickschun, Frau Schmidt und Frau Wörle sowie unsere Mitarbeiterinnen in der Verwaltung Frau Kartal-Moussamih und Frau König haben einiges geschultert und wir danken ihnen für ihr Engagement in der Beratungsstelle. Unser Dank gilt ebenso den Mitarbeiter*innen des Landesverbandes NRW von donum vitae, die uns bei Fragen und mit vielfältigen Informationen hilfreich zur Seite standen, der Stadt Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis sowie dem Verein „Hoffnung für das Leben“.

Sie können unseren Berichten entnehmen, dass die Arbeit in 2022 erfolgreich weitergehen konnte. Neue Angebote für unsere Klientinnen kamen dazu, so das monatliche Frauenfrühstück, bei dem sich die Frauen mit ihren Kindern in vertrauensvoller Atmosphäre austauschen und manche hilfreiche Unterstützung erfahren.

Gut angenommen wird unser Beratungsangebot für Frauen, die nach einer Abtrei-



bung Unterstützung suchen. Hier können wir hilfreich zur Seite stehen in einer Situation, in der sich viele Frauen allein fühlen und das Gespräch mit einer Beraterin zu schätzen wissen.

Im Juni 2022 beschloss der Deutsche Bundestag die Aufhebung des Paragraphen 219a, des sogenannten Werbungsverbotes für einen Schwangerschaftsabbruch. Anfang 2023 hat die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Lisa Paus, gefordert, den Paragraphen 2018 StGB abzuschaffen und damit eine generelle Straffreiheit bei Schwangerschaftsabbrüchen zu beschließen. Die Diskussion darüber, ob wir die Beratungspflicht vor Schwangerschaftsabbrüchen in unserem Land beibehalten werden, hat damit eine neue Dynamik erhalten. Ob und wie diese Diskussion in der aktuellen Legislaturperi-

ode weitergeführt wird, bleibt abzuwarten. Im Vorstand setzen wir uns immer wieder mit den damit verbundenen ethischen Fragen auseinander. Eine Schwangere kann nicht gezwungen werden, ihr Kind auszutragen. Umgekehrt kann nicht davon abgesehen werden, dass bei einem Schwangerschaftsabbruch ungeborenes Leben beendet wird. Das ungeborene Kind kann jedoch nur mit seiner Mutter geschützt werden. Wir werden uns deshalb bei donum vitae dafür einsetzen, die seit 1995 gültige Beratungsverpflichtung beizubehalten. Sie stellt in der deutschen Gesetzgebung einen Mittelweg dar in einem für ungewollt schwangere Frauen unauflösbaren Konflikt zwischen dem Recht des ungeborenen Kindes auf Leben und dem Recht der Frau auf reproduktive Selbstbestimmung.

Wir alle sind aufgerufen, bei Diskussionen in den Parteien, in Organisationen und Gemeinden das Leitbild von donum vitae zu erklären und Position zu beziehen.

Im Namen des Vorstandes
grüße ich Sie herzlich
Ihre

Christiane Toyka-Seid

Unsere Beratung war gefragt

2022 war ein krisenreiches Jahr, das alle Menschen bewegte und überdurchschnittlich viele betraf. In dieser schwierigen Zeit konnten wir unsere Beratungszahlen steigern. Wir führten insgesamt 1086 Beratungen durch, davon waren 602 Erstgespräche in der allgemeinen Beratung und 222 in der Konfliktberatung. Es fällt auf, dass die Konfliktberatungen um 55 Erstberatungen gestiegen sind, dies bedeutet einen Zuwachs von 25 %.

Was erschwert das Ja zum Kind?

Wir hören vermehrt Zukunftsangst. Ganz konkret sind es Existenzängste durch die Krisen, die nicht aufhören wollen. Auch die Klimakrise und der Umgang damit lassen Frauen daran zweifeln, ob sie ihr Kind zur Welt bringen sollen. Immer wieder hören wir auch, dass generell kein Kinderwunsch besteht. Nahm Bonn vor ein paar Jahren noch führend bei Familien mit drei und mehr Kindern – auch in der Mittelschicht – noch einen Spitzenplatz ein, werden Kinder oft als nicht zu kalkulierendes Risiko gesehen in einer Welt, die ständig Katastrophen produziert, denen sich der Einzelne nicht entziehen kann.

Begleitung nach Abbruch

Unsere Idee, Frauen und Paare aktiver auf unsere Begleitung nach Abbruch aufmerksam zu machen, kam gut an und wird vom Vorstand voll und ganz unterstützt. Ärzt*innen sind bereit, auf dieses Angebot aufmerksam zu machen. Und die Frauen nehmen es sehr positiv auf im Sinne von: Die Beraterinnen sind längerfristig für mich da, ich kann wiederkommen. Auch wenn es tatsächlich wenige in Anspruch genommen haben, verließen viele Frauen die Beratung mit dem Gefühl: Ich kann wiederkommen, wenn ich möchte oder es brauche.

Was war besonders positiv?

In diesem Jahr sind uns besonders Zwillingsschwangerschaften aufgefallen. Allein bei donum vitae Bonn waren in 2022 neun Frauen mit Zwillingen schwanger und haben JA gesagt zu ihren Kindern. Sie spiegeln die ganze Bandbreite an Lebensentwürfen und -schicksalen: Alleinstehende, Patchworkfamilien, Nachzüglerkinder. Sie erfuhren bei uns finanzielle Hilfen, Informationen zu speziell ausgebildeten Hebammen für Zwillingmamas, über vorhandene Netzwerke und längerfristige Unterstützungsmöglichkeiten.

Kinderwunschberatungen wurden von 17 Frauen vornehmlich zusammen mit ihrem Partner in Anspruch genommen, woraus sich 10 Folgeberatungen ergaben. Auch dieses Angebot wurde vermehrt angefragt.

Beratungen fanden wieder vermehrt in Präsenz statt. Es war einfach wunderbar, als Kinderlachen wieder in der Beratungsstelle erklang. Wir bekamen mehr von den Frauen und ihren Familien mit. Manche Themen kommen nur im persönlichen Gespräch auf den Tisch wie z. B. Gewalterfahrungen oder Einsamkeit oder mangelnde Unternehmungsmöglichkeiten bzw. Ausgelaugtsein mit den Kindern. Die Stadt Bonn hat ein wunderbares Corona-Hilfspaket geschnürt, worüber z. B. Familien mit Kindern (fast) kostenlos z.B. mit der Drachenfelsbahn fahren, ins Museum König oder ins Agua-Schwimmbad nach Troisdorf konnten. Die Freude über die Eintrittskarten war groß.

Die Ukraine und der Krieg

Der Krieg in der Ukraine führte uns bitter vor Augen, wie zerbrechlich Frieden ist und wie global er wirkt. Er schwappte in unser Leben mit drastischen Preiserhöhungen für Lebensmittel und Energie. Ohne Vorwar-

nung traf er die Menschen, die ihre Existenz und ihre Sicherheit verloren und deshalb fliehen mussten. Schwangere Ukrainerinnen kamen auch zu uns und es war schön zu erleben, wie unkompliziert sie Hilfe erfahren konnten.

Es gab sehr schnell Flyer mit Informationen in der Heimatsprache, und auch Dolmetscher*innen standen zur Verfügung. Die Behörden erteilten unkompliziert einen Aufenthalt, finanzielle Hilfen flossen zügig. Auch die Mittelvergabe der Bundesstiftung für Mutter und Kind reagierte schnell und ermöglichte neben der Unterstützung für Erstausrüstung z. B. einen Energiezuschuss. Das ersparte den ehrenamtlich Helfenden und auch uns viel Arbeit und schaffte Kapazitäten, weiterführend zu helfen. Deutschkurse wurden schnell organisiert und angeboten – nach unserer Wahrnehmung das Einfallstor für Ideen, wie es weitergehen könnte. Wir erlebten in unseren Beratungen viel Dankbarkeit, Eigeninitiative und Motivation, sich in Deutschland zu integrieren.

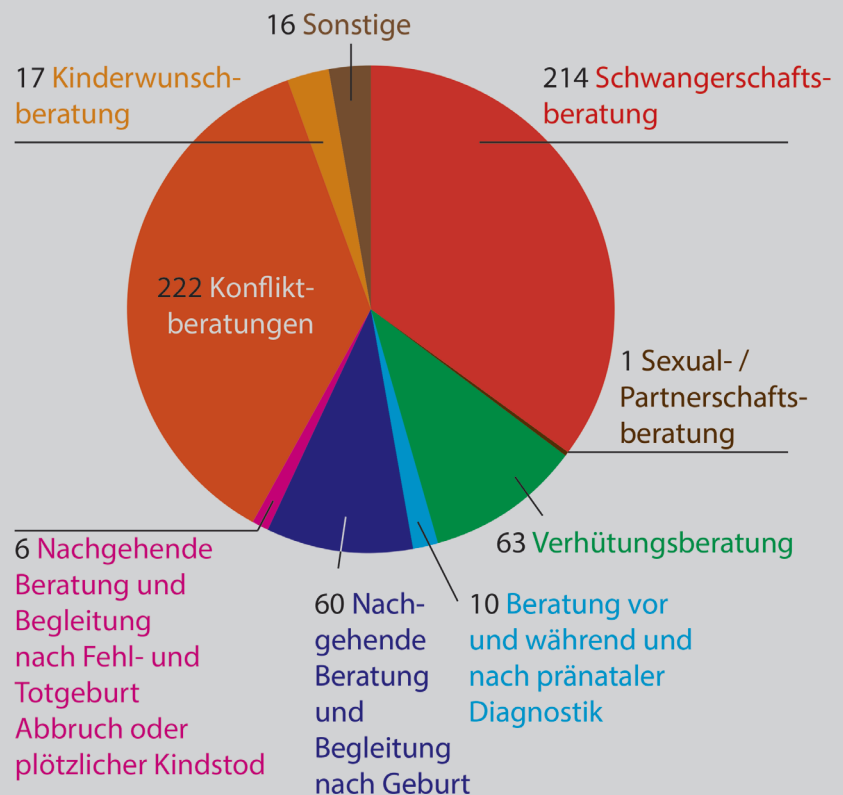
An dieser Stelle sagen wir DANKE: den Nachbarn und Ehrenamtlichen, den Dolmetscher*innen für ihre konkrete Hilfe und sowie den Mitarbeiter*innen in den Verwaltungen, die sich für ein gutes Miteinander eingesetzt haben und den individuellen Herausforderungen in hohem Maße gerecht geworden sind.

Ausblick

Das neue Jahr verspricht wenig bis keine Coronabeschränkungen mehr. So planen wir, uns wieder mehr in die Öffentlichkeit zu bringen – mit Teilnahme an Gemeinschaftsaktionen, Besuchen bei Ärzt*innen und sonstigen Aktionen, die uns und unsere Arbeit sichtbarer machen.

Luzia Wörle

Anlässe in der Erstberatung (ges. 609)



Sexualpädagogische Angebote

Die Schulen waren froh, dass sie wieder externe Fachkräfte einladen konnten. Sie haben gerade im sexualpädagogischen Kontext einen guten Zugang zu den Schüler*innen. Unsere Honorarkräfte, Frau Hilleke und Herr Buck, haben 112 Veranstaltungen durchgeführt und dabei 1673 Personen erreicht. Die meisten Anfragen kamen von Grund- und Förderschulen in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis. In Gesamtschulen waren wir ebenfalls vertreten.



Beispiele für Beratungsanlässe bei ungewollten Schwangerschaften

Familiäre, partnerschaftliche Probleme

Eine 27-jährige Mutter von zwei kleinen Kindern hat sich aktuell aus einer Gewaltbeziehung befreit, ist aus der gemeinsamen Wohnung ausgezogen und bewältigt nun mit Hilfe ihrer Mutter und des Jugendamtes ihr neues Leben. Sie ist psychisch noch instabil und traut sich zurzeit kein weiteres Kind zu.

Ausbildungs-/berufliche Situation

Junge Frau, 21 Jahre alt, hat ihre Ausbildung abgebrochen und ein Studium begonnen. Sie ist in einer stabilen Partnerschaft, lebt aber noch bei ihren Eltern. Aufgrund ihrer beruflichen Situation und ihres Alters kommt für sie eine Schwangerschaft zurzeit nicht in Frage.

Abgeschlossene Familienplanung

Eine 34-jährige Mutter von zwei Kindern ist aus der Ukraine nach Deutschland geflohen und seit einem Jahr hier. Sie führt eine Beziehung zu einem 36-jährigen Mann, der selbst auch ein Kind hat. Sie leben in einer Patchwork-Familiensituation, die ihnen einiges abverlangt. Beide hatten die Familienplanung eigentlich schon abgeschlossen.

(Grundsätzlich) kein Kinderwunsch

Eine 33-jährige, berufstätige Frau, verheiratet mit ihrem 37-jährigen Mann, hatte und hat grundsätzlich keinen Kinderwunsch. Der Kinderwunsch war noch nie vorhanden. Das belastet sie, sie plagen Schuldgefühle. Eine Entscheidung für ein Kind kann sie sich jedoch nicht vorstellen.

Petra Pickschun

Helfen-Spenden-Unterstützen



donum vitae Regionalverband Bonn/Rhein-Sieg e.V.

Spendenkonto

Sparkasse KölnBonn IBAN: DE64 3705 0198 0000 0342 80

BIC: COLSDE33



Foto: iStock

Auch Männer profitieren von Beratung und Therapie

Frau Özgün (Name geändert) hat zwei Kinder. Nun ist sie mit dem dritten Kind schwanger und kommt in meine Beratung. Sie wollte eigentlich kein weiteres Kind bekommen und verhütete mit der Pille. Aber ihr Mann hatte sie hintergangen. Er tauschte ihre Pillen gegen gleich aussehende Placebos aus.

Als Frau Özgün trotz regelmäßiger Einnahme der Pille schwanger wurde, wollte sie herausfinden, wie das passieren konnte. Ihr Mann gab dann irgendwann zu, was er getan hatte.

Frau Özgün war tief getroffen und verletzt! Sie hatte bis jetzt ihre Ehebeziehung als harmonisch erlebt, geprägt von gegenseitiger Liebe und Wertschätzung. Sie war unfassbar wütend und überlegte eine Trennung. Ihr Mann rechtfertigte sein Verhalten – er wollte noch ein Kind haben! Er hatte keinen Blick dafür und kein Interesse daran, wie verletzt seine Frau durch sein Verhalten war und wie sein Verrat die Ehe belastete. Wochenlang war die

Eine Ehegeschichte

Beziehung von Distanz und Schweigen geprägt. In dieser Zeit begleitete ich Frau Özgün regelmäßig mit therapeutischen Gesprächen.

Frau Özgün erzählte ihren Eltern und ihren zwei Schwestern sowie ihren Schwiegereltern von diesem Verrat. Sie stellten sich hinter Frau Özgün; ihre Eltern führten mit ihrem Schwiegersohn ein eingehendes Gespräch und drängten ihn zu einer therapeutischen Begleitung, gemeinsam mit seiner Frau. Der Therapeut ist der Familie sehr gut bekannt. Er hat wie das Ehepaar einen muslimischen Hintergrund und ist seit Jahren der Therapeut von Frau Özgüns Vater. Dieser hat nach einer Lebenskrise durch diese Gespräche wieder ins Leben gefunden und lässt sich bis heute therapeutisch unterstützen.

Frau Özgüns Mann stimmt zu; obwohl der Therapeut im Ruhrgebiet lebt, nimmt er die

Fahrt auf sich. Nach drei gemeinsamen Gesprächen mit dem Therapeuten fährt ihr Mann wöchentlich allein dorthin.

Frau Özgün erzählt, dass ihr Mann diese Gespräche nicht mehr missen möchte. Er habe sein Verhalten komplett geändert. Er entschuldigte sich für seinen Verrat. Er interessiert sich für die Bedürfnisse seiner Frau, steht ihr als unterstützender Partner zur Seite und übernimmt zuverlässig seine Verantwortung für den Familienalltag.

Frau Özgün stimmte sofort zu, als ich sie fragte, ob ich ihre Geschichte anonymisiert erzählen darf. Sie sagt, jede*r sollte wissen, dass es sich lohnt, in die Ehebeziehung zu investieren, gerade auch mit therapeutischer Unterstützung von außen.

Sie ist dankbar und glücklich, dass in ihrer Ehe Versöhnung und ein Neuanfang möglich ist.

Christine Schmidt